



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



11527

bbb 28





11527 666 28.

Sept. 59 717

6

Pukmansellen-Drienwark.



En Deklamatschon to'n Pläseer.

von

Hans Dufenschön.

K



Hamburg & Altona.

1859.

In Commission im Verlags-Bureau.



Ganz bannig veel kun ick vertell'n
Vun all de lüttj'n un smucken Mamsell'n,
Wie se dat maakt, dat se en Mann
To rechter Tiet treckt to sich rann;
Denn hüt'ges Dag's geit ohne Mann
Dat doch warraftig nich mehr an.

Is sun lüttj' Deern eerst uut de School,
Nullt eer dat Hart as Rad un Spool,
Un by de Popp het se all lehr,
Wie mit en Kind man sich gebeert.
Dat kummt dabun, eerst fangt se an
Mit Poppen, drachter kummt — de Mann.

Nu goot, dat is en lang Kapittel,
Doch paßt dat nich to mynen Titel.
Hüt spräk ick bloß vun Puzmamsell'n,
Un weet vun Jem g'nog to vertell'n. —

Sun Puzmamsell, herrje! wie groot
Dünkt de sich geg'n sun armes Bloot
Vun Endörliefnei'rsch un Sniederdeer'n,
Vun sun, de bloß könnst Hööt stafeeren.
Se maakt sich as'n Kalkutschen — Hahn,

Doot de eer Daags vöröber gahn,
 Un denkt, sun Koopmann is mien's Glieten,
 De Deern's söllt bannig sich verkieken,
 Nehm ick to'n Mann my en Kummi,
 De sich denn freit, ick weet nicht wie!

So denkt se, un wie fangt se't an,
 Dat se den Rechten fangen kann?
 Barraftig, kloof mot se woll sien,
 Un Angeln uutstell'n, scharp un sien,
 Sun Sniedermamsell, wat kann de maken,
 In Kleder und Staat tosam to raken?
 Fallt oof en Paar Gel in de Tasch,
 Geit doch damit dann Ding nich rasch,
 To'n Staat gehört ganz ann're Saaken,
 Bet se sich uutfleet as en Draaken.

Sun Puzmamsell, ja de versteit
 Den Nummel, wie't am besten geit,
 Se maakt ja alle Daag in Spizen,
 In sieden Band, in Tüll un Lizen,
 Se maakt ja manche ohl Madam
 Dörch eer Fladuus ganz jung un stramm,
 Dat se uut süüt, by miene Ger,
 As wenn se kuum noch twintig wär.
 Ja, wenn't keen Puzmamsell mehr geef,
 Da wär't bald uut oof mit de Leef,
 Sun Koopmann seeg sien Fru nich an
 Puz se sich nich so veel se kann.

Dat markt sich nun myn Puzmamsell,
 Un weet darop to lopen snell,
 Hett Ann're se so uutstaeert,

Is eer dat Sülwe unberweert.
 Sun Koopmann lummt in'n Laden rin,
 Knipt eerst mien Puzmamsell in't Kinn,
 Un spricht dann: „Ach, mein Fräulein schön,
 „Ich möcht 'nen seid'nen Hut wohl seh'n,
 „Den ich zu kaufen gleich gedenk
 „Für eine Dame zum Geschenk;
 „Von rother Seide muß er sein,
 „Gemacht, versteht sich, modisch fein,
 „Doch möcht' ich auch zugleich wohl seh'n,
 „Wie auf dem Kopf der Hut thut stehen.“
 Gliet wiest mien Puzmamsell en Hoot
 Vun Sied so rood as Flesch un Bloot,
 Mit witte Spizen obgarneert,
 En hundert Dahler voll an Weerth.
 Se hält em op de lüttje Hand,
 Lang hängt daran dat nieste Band,
 Un weet so nüdlich em to drein,
 Dat sief dat Hart in'n Lieb mott frei'n.
 „Ganz schön,“ de Koopmann seggt to eer,
 „Doch noch viel lieber mir es wär,
 „Wenn Sie den Hut sogleich aufsehten,
 „Und so auch hier mein Herz ergöhten.“
 Gliet sett Mamsell den Hoot nu opp,
 Un dreit dabij so slank den Kopp,
 Dat sief mien Koopmann nich kan holl'n,
 Gesicht un Mund eer to vertoll'n.
 Mamsell lett sief dat all gefall'n,
 Un denkt, he mott ja doch betal'n.
 De Koopmann lacht eer in't Gesicht

Un seggt: „den Preis weiß ich noch nicht.“
 Nu is Mamsell denn ook nich fuhl,
 Berdreit de Dogen, spigt dat Muhl
 Un seggt ganz jungferlich und fein:
 „Der Preis mag hundert Thaler sein!“
 „Ein hundert Thaler — Kind wohin
 „Reigt sie des heißen Blutes Sinn?“
 „Ach, Herr,“ seggt se, „ganz ungepralt,
 „Raum halb ist damit er bezahlt,
 „Ich hab' noch nichts für meine Müh'n,
 „Doch überlass' ich's dabei Ihnen,
 „Ob ein Paar Thal'r ich soll verdienen.
 „Gewiß, würd' mit der Gut geschenkt,
 „Ich fühl' an Ehre mich gekränkt,
 „Bezahlt man nicht blank und baar,
 „Dafür zweihundert Thaler gar.“
 „Nun gut,“ darop de Koopmann spricht,
 Indem he knepig to eer nickt,
 „Ich zahle, was ich zahlen soll,
 „Doch ist noch nicht mein Wünschen voll.
 „Wie krieg' ich nun den Gut in's Haus,
 „Daß das nicht wird geplaudert aus?“
 „Ist's weiter nichts,“ seggt de Mamsell,
 „Bring' ich den Gut wohl selbst zur Stell,
 „Bestimmen Sie nur Stund' und Zeit,
 „Wann zum Empfangen Sie bereit.“
 Mien Koopmann nennt eer nu de Tiet,
 Un wo he wohnt, dat is nich wiet.
 Nu is de Puzmamsell vergnöögt,
 Un recht in't Hart se sief ook höögt,

In Pug un Staat will se sich maaken,
 Dat se noch mehr dadörch kann raaken.
 En Reifrock nu se um sich hängt,
 Dat vun de Straat de Lüüd se drängt,
 En Kleed vun Sied, en Hoot so lüttj',
 As kuum de runden Dress'ner Pütt,
 Den stülpt se achter op de Flecht,
 Un spricht: Sun Hoot sitt my eerst recht.
 Kuum hett de Kloek dann söben slag'n,
 So geit se loos met Hoot un Krag'n,
 Se weet ja, dat um düsse Tiet,
 Madam is in't Theater wiet,
 Un dat den Koopmann ganz alleen',
 Se kann nu unn'r veer Dogen sehn. —
 Ob he eer noch mehr Geld hett gäben,
 Steit opp'n Kontor woll an nich schräben,
 Drum kann ic hier dat nich verraden,
 Un will dat as Geheemniß laten.

Düt wär nu sun lüttj' Döntje man,
 Wie Pugmamsell's dat fangt woll an,
 Dat se mehr als sun Fru Senater,
 Verleevt den Mann maakt, as en Kater.
 Se weet am besten um to gahn
 Mit Hoot un Staat un mit Galahn,
 Umsünst hett se dat Ding nich lehrt,
 Drum is sun Pugmamsell wat werth.
 Wenn Gene lang de Straaten geit,
 Un daby Dog'n un Steert recht dreit,
 So laat ic nicks my mehr vertell'n,
 't is Gene vun de Pugmamsell'n,

Uut Jungfernstieg, vun'n Nientwall
 Un wy de Straaten heet noch all,
 In Maskerad, Apollosaal,
 Sünd Puzmamsell'n in grote Zahl,
 Sübst in'n Theater de drütte Rang,
 Is vun jem vull de Keeg entlang,
 As Koopmannsdöchter sitt se da,
 Un achter jem, warrastig, na
 Sitt de Kummi's un freit sic all
 Dat se sünd Hahn's in düssen Stall.

Ich kann dat hier nich all beschrieven,
 Wy se noch wieder da doot drieven,
 Drum ra ich, laat ju nich versöör'n,
 Nich Dog' un Hart durch Jem bedöör'n,
 Dann to en Bruut in düsse Tiet,
 Gehört, dat weet man wiet un siet,
 Noch mehr as en lüttj' smuck' Gesicht
 Mit blaue Dog'n uut en Gedicht,
 As'n Kleed un Hoot mit Falten un Epigen,
 As Muff un Longschwawl, Waaden un Mügen,
 To'n Bruut riemt sic in düsse Welt
 Alleen en groten Büdel vull Geld.

9 DE 61





